

## ***Die drei Engelsbotschaften näher betrachtet: Hintergründe – Auslegungen – Relevanz***

Zu den Studienanleitungen der 5. Woche (23.–28. April )

### **Das Gericht Gottes vor der Wiederkunft Christi**

Die beiden Aufforderungen, *Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben*, werden vom ersten Engel damit begründet, dass *die Stunde seines Gerichts gekommen ist* (Offb 14,7). Mit dem genauen Zeitpunkt dafür beschäftigen sich die Studienanleitungen der folgenden Woche.

Dieses Gericht wird in Daniel 7,9–12 beschrieben<sup>1</sup> und für die Zeit nach dem Ende der prophetischen Zeitperiode der *3½ Zeiten* (der 1260 Jahre bis 1798) angekündigt (V. 25–26). Es muss ja vor Christi Wiederkunft entschieden werden, wer welchen *Lohn* erhält – ewiges Leben oder den *zweiten*, den ewigen *Tod* (Offb 20,6; Joh 5,28–29) –, denn Jesus kündigte am Schluss der Offenbarung an: „*Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind*“ (Offb 22,12).

Für die Erdbewohner verleiht die Ankündigung des Engels, dass die *Zeit des Gerichts gekommen ist*, seinen Aufforderungen Nachdruck, ihre Sünden zu bereuen und sich Christus anzuvertrauen. Die treuen Anhänger\*innen Christi brauchen dieses Gericht aber nicht zu fürchten, denn es dient dazu, *den Heiligen des Höchsten Recht zu schaffen* (Dan 7,22) vor den Anklagen Satans, dem *Verkläger der Brüder*, der sie immer noch *verklagt* (Offb 12,10c wörtlich); im Gericht wird ihr Anrecht auf das *ewige Reich* Gottes bestätigt (Dan 7,22b.27).

Es geht im Gericht Gottes auch (oder besser: vor allem) um die Rechtfertigung des Handelns Gottes vor den Engeln, vor den Erlösten und auch vor den verlorenen Menschen (vgl. Offb 15,4b). Dies geschieht in drei Gerichtsphasen:

---

<sup>1</sup> Ausführlich zu Daniel 7 siehe den Exkurs 7 in *Schlüssel zur Offenbarung*, S. 209–18, oder Kap. 13 in W. E. Lange, *Was bringt uns die Zukunft?*.

- vor der Wiederkunft Christi vor den loyalen Engeln (Dan 7,9–12),
- in den *1000 Jahren* gegenüber den erlösten Menschen (Offb 20,4),
- und nach den *1000 Jahren* im Endgericht gegenüber den verlorenen Menschen und Satan (Kap. 20,12–13)

Diese Gerichtsphasen haben vor allem offenbarenden Charakter, weshalb in diesen Texten vom *Öffnen von Büchern* gesprochen wird (Dan 7,10; Offb 20,12 EB).

In der ersten Engelsbotschaft wird die erste Gerichtsphase vor der Wiederkunft Christi angekündigt (das früher sog. Untersuchungsgericht). Daher wird in ihr von *der Stunde* und nicht *dem Tag des Gerichts* (wie im AT) gesprochen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt *ist es gekommen* (die griechische Verbform ist hier ein sog. ingressiver Aorist, der den Beginn einer Handlung bezeichnet).

Mit dem Versuch, das Handeln Gottes in Bezug auf seine Zulassung des Bösen im Universum und auf der Erde zu rechtfertigen, sollte aber nicht gewartet werden, denn das gehört zu der *guten Nachricht*, die der erste Engel verkündigt (Offb 14,6). Viele Menschen lehnen Gott nicht ab, weil sie seine Existenz für unwahrscheinlich halten, sondern weil sie sein Handeln im Umgang mit dem Bösen und seine Zulassung von Leiden und Tod nicht verstehen.

## Das Gericht während der 1000 Jahre

Die zweite und dritte Phase des Gerichts wird in Offb 20 geschildert: Während der *1000 Jahre* sind die auferstandenen und die lebendig verwandelten Erlösten bei Christus (1 Thess 4,16–17), und zwar im *neuen Jerusalem*, das nach den 1000 Jahren *aus dem Himmel* auf die Erde *herabkommen* wird (Offb 21,2). Was werden sie dann tun?

*4 Ich sah Throne und [die Auferstandenen] setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben ... [sie] regierten mit Christus 1000 Jahre.*

*6 ... sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren 1000 Jahre.*

Das *Regieren* schließt das Richten mit ein; die alttestamentlichen Priester übten auch richterliche Funktionen aus (5 Mo 17,8–9; 21,5; 2 Chr 19,8; Hes 44,24). Dass die Erlösten *Priester Gottes* sind, wurde bereits in Offb 1,6 und 5,10 erwähnt.

Den Auferstandenen wird *das Gericht übergeben*, d. h. sie befinden über alle Urteile, die im Gericht vor der Wiederkunft Christi gefällt wurden, erneut in einer Art Revisionsprozess, d. h. sie könnten die Urteile tatsächlich ändern.

Nun erfüllt sich, woran Paulus die Gemeindeglieder in Korinth erinnert hat (1 Kor 6,2.3; vgl. Mt 19,28):

*Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? ...  
Wisst ihr nicht, dass wir über Engel richten werden?*

Grundlage für diese Überprüfung der Entscheidungen sind Aufzeichnungen; im Zusammenhang mit dem Endgericht nach den *1000 Jahren* werden *Bücher* erwähnt, in denen die *Werke der Toten geschrieben stehen* (Offb 20,12).<sup>2</sup> Aber auch die verborgenen Motive der Menschen werden offenbar werden; Gott wird *das Trachten der Herzen offenbar machen* (1 Kor 4,5). Ellen White erklärte: „Gott beurteilt alles, was wir tun, nach unseren Beweggründen.“<sup>3</sup>

Die früheren Schutzengel der verlorenen Menschen (Mt 18,10b) stehen als Zeugen zur Verfügung. Gott wird die Gründe für seine Urteile darlegen, und alle Fragen der Erlösten werden beantwortet, zum Beispiel über ihre Verwandten und Freunde, die nicht errettet wurden.

Jeder wird einsehen, dass Gott nicht anders entscheiden konnte, als er es getan hat; Gott wird in seinen Urteilen gerechtfertigt werden – während der *1000 Jahre* vor allen erlösten Menschen wie bereits vor den loyalen Engeln in der Gerichtsphase vor der Wiederkunft.

---

<sup>2</sup> Es gab damals keine anderen Aufzeichnungsmöglichkeiten als Steintafeln, Tontafeln und Buchrollen; *Bücher* waren das modernste Mittel. Gott hat sicherlich Aufzeichnungsmittel, die noch weit über das hinausgehen, was heute technisch vorstellbar ist.

<sup>3</sup> *Bilder vom Reiche Gottes*, 3. Aufl., S. 259.

## Gottes Gerichte nach den Werken

Im letzten Teil von Offb 20 werden einige Ereignisse am Ende der 1000 Jahre näher geschildert, die vorher nur kurz erwähnt wurden: die *Auferstehung* aller verlorenen Menschen, das Vorgehen im *Gericht* über sie und ihr Ende im *Feuersee*:

11 Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden.

12 Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und **Bücher wurden geöffnet**;

und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das [Buch] des Lebens ist. Und **die Toten wurden gerichtet** nach dem,

**was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.**

13 Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren,

und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren,

und **sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.** (Offb 20 EB)

Der *Hades* das Totenreich ist, in dem *die Toten* ohne Bewusstsein sind. Die allermeisten Toten sind natürlich inzwischen völlig verwest; insofern ist auch diese Auferstehung (wie die erste bei der Wiederkunft Christi) ein Akt der Neuschöpfung. Aber die verlorenen Menschen werden so sündig sein wie in ihrem vorherigen Leben, daher lassen sie sich auch danach erneut von Satan verführen (bereits in V. 8 erwähnt). In dieser Schilderung sind *der Hades* und *der Tod* personifiziert: Sie *geben die Toten heraus*.

*Bücher* im Gericht wurden bereits bei der Gerichtsszene in Dan 7,10 erwähnt; auf die Rolle des *Buches des Lebens* wird in Offb 20,15 eingegangen (vgl. Kap. 3,5).

Zweimal wird hier erwähnt, dass *die Toten gerichtet werden nach ihren Werken*. Dies ist die durchgängige Lehre Christi und der Apostel; sie gilt auch für die Menschen, über die im Gericht vor der Wiederkunft Christi entschieden wird:

Der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, dann wird er **einem jeden vergelten nach seinem Tun** (Mt 16,27).

Alle Gemeinden werden erkennen, dass ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht; und ich werde euch **einem jeden nach euren Werken geben** (Offb 2,23 EB).

Ich komme bald und mein Lohn mit mir, **einem jeden zu geben, wie sein Werk ist** (Offb 22,12 LB 17).

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangt für das, **was er getan hat bei Lebzeiten**, es sei gut oder böse (2 Kor 5,10).

Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person **einen jeden richtet nach seinem Werk**, so führt euer Leben, solange ihr hier in der Fremde weilt, in Gottesfurcht (1 Petr 1,17).

Wenn du nun nicht die Ehe brichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes. Redet so und handelt so wie Leute, die **durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen** (Jak 2,11b–12).

Aber wieso werden wir *nach Werken gerichtet*, wenn wir *aus Glauben gerecht werden ohne Werke des Gesetzes* (Röm 3,28)? Wir müssen uns dazu das Wesen rettenden Glaubens bewusst machen: Es ist im Kern das *Vertrauen* auf Gott und Jesus, gepaart mit der *Liebe* zu ihnen (Mt 22,37–38; 1 Kor 16,22), die zum *Gehorsam* und zum *Halten seiner Gebote* führt (Röm 1,5b; Joh 14,15; 1 Joh 5,3).

Wie aber können wir das Vertrauen und die Liebe eines Menschen beurteilen? Das ist nur an seinen Worten und Taten möglich! Das gilt auch im Verhältnis zu Gott, wie Jakobus es erläutert hat: Ein echter, lebendiger Glaube bringt entsprechende *Werke* hervor; ein *toter Glaube ohne Werke*, das heißt: die bloße Überzeugung, dass es Gott gibt, und die Zustimmung zu biblischen Lehren, kann uns dagegen nicht retten (Jak 2,14–20). Um welche Art *Werke* es im Gericht Gottes geht, hat Jakobus bereits vorher deutlich gemacht: Es geht darum, ob jemand sein Leben nach den Prinzipien des Moralgesetzes Gottes, der Zehn Gebote, geführt hat, und vor allem um *Taten der Barmherzigkeit*

und *Nächstenliebe* (V. 8–13). Auch Jesus zeigte in seiner Erzählung vom Weltgericht (Mt 25,31–46), dass Taten der Nächstenliebe (vor allem gegenüber den *Brüdern* = Glaubensgeschwistern, vgl. GNB und Mt 13,48–50) das entscheidende Kriterium im Gericht sein werden.

Es geht letztlich darum, welche Art Mensch Gott während unseres Lebens aus uns formen durfte, welche Art Charakter wir in der Nachfolge Christi entwickelt haben. Die Frage ist: Nach welchem Lebensprinzip führen wir unser Leben – gemäß der selbstlosen *Agape*-Liebe ähnlich wie Jesus oder der Selbstsucht wie Satan? Taten der Nächstenliebe weisen uns als echte Nachfolger\*innen Christi aus und zeigen, dass wir Gott kennen und lieben (1 Joh 4,7–8.17–20). Dabei geht es nicht um einzelne Taten, sondern um unser gewohnheitsmäßiges Handeln; es geht um eine Charakterprüfung: Sind wir Menschen geworden, die (gewohnheitsmäßig) *Gutes tun* und nach Gottes Prinzipien leben, oder sind wir solche, die *Böses tun* – so die Gegenüberstellung von Jesus, als er die beiden Auferstehungen ankündigte (Joh 5,29).

Noch deutlicher stellte Paulus in Römer 2,5–10 den Unterschied dar:

*Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen  
aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns  
und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,  
der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken:  
denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre  
und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben;  
denen jedoch, die von Selbstsucht bestimmt  
und der Wahrheit ungehorsam sind,  
der Ungerechtigkeit aber gehorsam, Zorn und Grimm.  
Bedrängnis und Angst über die Seele jedes Menschen,  
der das Böse vollbringt ...  
Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden jedem, der das Gute wirkt.* (EB)

Auch hier wird deutlich, dass zwischen den geretteten und den verlorenen Menschen zwei grundsätzlich gegensätzliche Einstellungen bestehen, die sich in ihren Taten zeigen.

## Was bedeutet die Thronszene in Offb 4–5?

Kap. 5 wird sehr unterschiedlich gedeutet, auch von adventistischen Auslegern. Die herkömmliche adventistische Erklärung sieht in Offb 4–5 parallel zu Dan 7,9–14 den Beginn des Gerichtes Gottes im himmlischen Heiligtum vor der Wiederkunft Christi. Die *geöffnete Tür* (Offb 4,1 EB) sei die Tür zum himmlischen Allerheiligsten, das *Buch mit den Siegeln* sei das *Buch des Lebens* (20,12+15) und Christus nun der Richter.

Es fehlen jedoch in Offb 5 jegliche Hinweise auf ein Gericht (die tauchen erst in Kap. 6,10 und 11,1–2 auf; das Gericht selbst ist erst Thema in Kap. 20); es fehlen Anspielungen auf und thematische Parallelen zu Daniel 7,9–14;<sup>4</sup> die Begriffe *Gericht* und *richten* fehlen in Kap. 5 ebenso wie *Heiligtum* oder *Tempel*; es gibt keine Parallele zum Versöhnungstag (3 Mo 16); Jesus wird nicht als Hoherpriester, Richter oder Menschensohn dargestellt, sondern als ein *geschlachtetes Lamm*.<sup>5</sup>

Gott hätte in der Darstellung dieser Vision und Johannes in ihrer Beschreibung viele Möglichkeiten gehabt, die Inthronisation Christi zu Pfingsten (die Deutung von Ranko Stefanovics)<sup>6</sup> oder das Gericht vor seiner Wiederkunft den Lesern in Erinnerung zu bringen, wenn sie das gewollt hätten. Dieses für die Offenbarung eher untypische Fehlen von

---

<sup>4</sup> Verbale Parallelen sind nur der Thron Gottes und die Anzahl der Engel (Dan 7,9–10). Die Thronszene in Offb 4 hat mehr Parallelen zu Hes 1 als zu Dan 7.

<sup>5</sup> Auch Mervyn Maxwell kommt nach genauer Untersuchung zu dem Schluss, dass Offb 4–5 nicht das Vorwiederkunftsgericht schildert, siehe *God Cares 2*, S. 170–73; Ranko Stefanović urteilt ebenso: „Trotz der offensichtlichen Parallelen [zu Dan 7] deutet nichts im Text an, dass Offb 4–5 eine Gerichtsszene ist“, und begründet das dann ausführlich, siehe *Revelation of Jesus Christ*, S. 164–66 (2. Ausg. S. 168–70).

<sup>6</sup> Stefanović, *Revelation of Jesus Christ*, S. 161–63 (2. Ausg. S. 165–67), bzw. *Offenbart*, Advent-Verlag, S. 104–6. Seine Argumentation ist jedoch nicht gut genug begründet, um plausibel zu sein. Eine ausführliche Kritik an seiner Deutung findet sich in *Schlüssel zur Offenbarung*, S. 90–92.

Anspielungen auf das Alte Testament können wir nur so deuten: In Kap. 4–5 schildert Johannes ein Ereignis, das bisher nicht dagewesen ist und für das es kein alttestamentliches Vorbild gibt. Franz Tóth (ein adventistischer Dozent, der die Interpretation auf die Eröffnung des Gerichts im himmlischen Heiligtum favorisiert) muss am Ende seiner 123-seitigen (!) Erörterung aller möglichen biblischen und außerbiblischen Hintergründe der Thronszene eingestehen:

Grundsätzlich aber stellt das Kultgeschehen in Offb 4–5 eine himmlische Thronsaalszenerie *sui generis* [eigener Art] dar. Eine einseitige festzeitliche [z. B. auf Pfingsten oder den großen Versöhnungstag] oder kulttheologische Zuordnung [z. B. auf ein Gericht] lässt die Bild- und Ereigniskomposition in Offb 4–5 eben nicht erkennen.<sup>7</sup>

Vor allem aber sind diese beiden Deutungen nicht in der Lage, eine schlüssige Erklärung für die in Kap. 5 geschilderte große Krise im himmlischen Rat zu geben. Sie sind daher nicht nur wenig plausibel, sondern auch unbefriedigend.

Der Schlüssel zum Verständnis liegt offensichtlich in dem *Buch mit sieben Siegeln*. Ihr Inhalt wird nirgends erwähnt, auch nicht nach der Öffnung des siebten Siegels (Offb 8,1). Dies hat zu vielen Spekulationen geführt, was dieses *Buch* ist oder beinhaltet.

Eine tatsächliche Buchrolle mit Siegeln macht im Himmel keinen Sinn. Die *Buchrolle*, ihre Versiegelung und das anschließende *Öffnen der Siegel* (Kap. 6) sind daher symbolisch zu verstehen. Auch der Akteur des Öffnens wird symbolisch als *geschlachtetes Lamm* geschildert.

Eine alttestamentliche Parallele für die symbolische Versiegelung einer *Buchrolle* finden wir in Daniel 12,4.8–10.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> *Der himmlische Kult*, Evangelische Verlagsanstalt. Leipzig 2006, S. 317 (seine bevorzugte Deutung findet sich auf S. 294).

<sup>8</sup> Die Verse dazwischen spielen eine entscheidende Rolle für das Verständnis von Offb 10 und des *geöffneten Büchleins* dort (siehe Thema 7). Dies zusammen mit der thematischen Parallele rechtfertigt die Einbeziehung dieses Textes zum Verständnis der Bedeutung der *versiegelten Buchrolle*.



4 „Und du, Daniel, verschließe die Worte [Anm. EB]  
und **versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes!**

Viele werden es durchforschen [Anm.],  
und **die Erkenntnis wird sich mehren.**“ ...

8 Und ich hörte es, aber ich verstand es nicht; und ich sagte:

„Mein Herr, was wird der Ausgang davon sein?“

9 Und er sagte: „Geh hin, Daniel!

Denn **die Worte sollen** verschlossen  
und **versiegelt sein bis zur Zeit des Endes.**

10 Viele werden geprüft und gereinigt und geläutert werden.

Aber die Gottlosen werden (weiter) gottlos handeln.

Und die Gottlosen werden es alle nicht verstehen,  
**die Verständigen aber werden es verstehen**“ (EB mit Anm.).

Diese symbolische *Versiegelung* des Buches Daniel bedeutete, dass ihr Inhalt *verschlossen* wurde und erst in der *Zeit des Endes* (V. 9c, vgl. Dan 8,17.19.26) von den *Verständigen verstanden* werden würde. Das Finden von *Erkenntnis* und *Verständnis* ist also gleichbedeutend mit dem Entsiegeln dieses Buches.

Dass das *Buch mit sieben Siegeln* versiegelt ist, bedeutet also, dass sein Inhalt selbst für die *vier Wesen* und die *24 Ältesten* verborgen ist (vgl. Jes 29,11). Das Entsiegeln durch das *Lamm* symbolisiert daher die Vorbereitung zum Verständnis des Inhalts.

Ein Hinweis auf den Inhalt lässt sich ableiten von den Unterschieden zwischen den beiden Lobpreisungen in Offb 5,12+13 und den ganz andersartigen Aussagen in Kap. 15,3–4, 16,5–7 und 19,1–2. Laut Kap. 5 hörte Johannes folgende Loblieder:

12 „Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig,  
zu nehmen **Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke**  
**und Ehre und Preis und Lob.**“

13 Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der  
Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen:

„Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm  
sei **Lob und Ehre und Preis und Gewalt** von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Diese Lobpreisungen drücken das Vertrauen der lobenden Wesen auf Gott und Christus aus, beziehen sich aber allein auf ihre Wesensmerkmale. Im Gegensatz dazu steht der Inhalt des Lobpreises der Erlösten in Kap. 15,3–4:

„*Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, [Herrscher über alles]! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, o König der Nationen!*

*Wer sollte [dich] nicht fürchten, Herr, und verherrlichen deinen Namen?*

*Denn du allein bist heilig; denn alle Nationen werden kommen und vor dir anbeten, weil deine gerechten Taten offenbar geworden sind.*“ (EB)

In ähnlicher Weise wird in Kap. 16,5–7 und 19,1–2 die Gerechtigkeit des Handelns Gottes mit christusfeindlichen Mächten und Menschen hervorgehoben. In den Kapiteln 6 bis 18 muss also etwas geschildert werden, das zu solch einem Lobpreis Anlass gibt: Das gerechte Handeln Gottes im Umgang mit dem Bösen wird irgendwie so erwiesen werden, dass nicht nur die Erlösten, sondern auch die verlorenen Menschen (Kap. 15,4: *alle Nationen*) das anerkennen werden und vor ihm anbeten.

Auch im *Buch mit den sieben Siegeln* könnte es (wie in den weiteren Kapiteln der Offenbarung) um das gehen, *was geschehen muss* (4,1c), damit der Erlösungsplan zum Abschluss gebracht werden kann und der Rebellion Satans, seiner Engel und Anhänger derartig ein Ende gesetzt wird, dass ein erneutes Aufkommen des Bösen ohne Zwangsmaßnahmen (z. B. die Aufhebung der freien Willensentscheidung) ausgeschlossen wird, und ohne dass bei den Engeln, den nicht gefallenen Welten und den Erlösten Menschen Fragen über die Gerechtigkeit des Vorgehens Gottes zurückbleiben. Die weitere Durchführung des Erlösungsplanes muss nicht nur die endgültige Erlösung der Menschen, sondern auch die völlige Rechtfertigung Gottes in seinem Umgang mit dem Bösen zum Ziel haben.

*Werner E. Lange*

Rückmeldungen sind willkommen: [lektorat-wernerlange@t-online.de](mailto:lektorat-wernerlange@t-online.de)